

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 8. April 1841.

(F.) Morgen negligé: Hauskleid von Cashemirmuslin, mit himmelblauer Marceline gefüttert; Pagodenärmel; seidene Gürtelschnur; Häubchen von alten alençonner Spitzen mit einer Fontangeschleife von grünem und lilas Atlas; Pantoffeln von violetter Atlas.

Toilette zum Ausgehen: Kleid von broschirtem Foulard; türkischer Shawl; Hut von malvenblütfarbigem Krepp mit einer langen Feder; algierisches Armband; Taschentuch mit eingefügten Valenciennes Spitzen.

Abend negligé: Kleid von rosa Tarlatan, in arabischem Geschmack gestickt; Berthe und Jabots von Pariser Spitzen; Handschuhe ohne Finger von Spitzen. Im Haar eine Moosrose. Schmuck von gravirten Türkisen. Gesticktes Taschentuch.

Abendtoilette: Kleid von chinesischem Peltin; Schmuck von Saphiren und Diamanten; Juwelenband auf der Stirn, das die Haarbüschel hält; reiches Taschentuch; Bouquet; Fächer.

Paris, den 10. April 1841.

(F.) Die Herrschaft des Langshawls ist begründet; man sieht ihn, wie sonst die Schärpe auf der Rüstung des Ritters, auf den Schultern aller eleganten Damen.

Sind Sie zu einer großen Soirée angekleidet, erscheinen Sie in bloßem Halbe und mit bloßen Schultern, so können Sie ein Langshawlchen von englischen Spitzen, von Blondes oder Illusionstulle nicht entbehren. Das Shawlchen verschönert Alles.

Am Vormittage ist es von Sammet, Pour de Soie oder Popeline; das Futter hat meist eine andere Farbe. Ein schwarzer Langshawl z. B. ist oft lilas, rosa oder kirschroth gefüttert.

Man bemerkt jetzt eine große Einheit, eine große Harmonie in dem Anzuge einer Dame, die sich zu kleiden versteht: Sammethut, Sammetkleid, Sammet-Langshawl und zwar alles meist von einer und derselben Farbe.

Indes, obgleich die Langshawls so entschieden modisch sind, so werden doch auch andere Shawls getragen; die Mode war zu keiner Zeit toleranter als in der unserigen.

Die Morgenkleider werden sehr häufig mit Schnuren und Borten besetzt und zwar vorn herauf, auf dem Leibchen und den Ärmeln.

Viele dieser hoch heraufgehenden Kleider haben Brandebourgs, welche von einer Reihe der Knöpfe zur andern gehen und so eine staffelförmige Befestigung bilden auf der Brust, bisweilen reicht diese Befestigung bis an den Saum des Rockes hinunter.

Die Leibchen bleiben glatt mit abgerundeten Schneppen; die Ärmel wollen nicht ganz weit sein und wagen doch nicht ganz eng zu erscheinen; sind sie es doch, so verbergen sie sich unter Achselstücken und anderm Ausruf.

Die Leibchen an den Abendkleidern haben sehr lange und sehr steife Schneppen. Draperien in festen Falten bilden ihren obern Theil; die sehr kurzen Ärmel haben Engageanten, welche bis auf den Vorderarm vorfallen.

Zu Hauskleidern, zu Reisekleidern verwendet man sehr viel Foulard, weil dieser Stoff sich nicht zerdrückt.

Zu Besuchen trägt man viel graue glastirte und rosa Levantine; drei Falten am Rocke mit einer kleinen Franse an jeder Falte; Langshawl von gleichem Stoffe, ebenfalls mit Franssen garnirt.

Zu den Kleidern zum größten Staate nimmt man bisweilen drei Röcke von Illusionstulle, von denen jeder mit einer in farbiger Chenille gestickten Quirlende geschmückt ist. Dieselbe Stillekerlei wiederholt sich dann am Leibchen und an den Ärmeln.

Paris, den 11. April 1841.

(M.) Das Kirchthurmrennen vor einigen Tagen hatte eine große Anzahl fashionabler junger Herren, die reichsten Equipagen, die prächtigsten Pferde und die frischesten Toiletten versammelt.

Das Wetter war nicht schön, aber das Kirchthurmrennen ist in Frankreich bereits so sehr naturalisirt, daß Jeder weiß, ein solches Vergnügen wird nicht verschoben, wie schlecht das Wetter auch sein möge.

Die Reitfracks waren natürlich an der Tagesordnung, die meisten mit vergoldeten und eisilirten Metallknöpfen zugemacht, einige auf den Hüften ausgeschweift, à la Française abgerundet — dies die meisten —, andere viereckig geschnitten, immer aber die Schößen außerordentlich breit.

Man hat dazu sehr schöne Knopfgarnituren. Die Vollendung der Eisilirung, der treffliche Geschmack in den Verzierungen, das

Gold in verschiedenen Farben macht zusammen den glänzendsten und bizarrsten Effect.

Auch zu den Westen von Cashemir, Piqué und Ziegenhaar hat man solche Garnituren kleiner Knöpfe, die Meisterwerke des guten Geschmacks und der Eleganz sind.

Die Pantalons waren halbweit und auf dem Stiefel knapp aufliegend, von Zeugen in hellen Farben, jaspirt oder mit kleinen Querstreifen; die Röcke hatten zwei Reihen Knöpfe und breite Revers.

Die Cravaten waren halblang und in kleinen Blümchen broschirt.

Paris, den 12. April 1841.

(K.) Die schiefen Streifen sind auf seidenen Kleidern das beliebteste.

Die Langshawls werden diesen Sommer so sehr modisch sein, daß wir mehrmals auf dieselben zurückkommen müssen; diesmal erwähnen wir die sogenannten maurischen, welche von ausgezeichnet schöner Arbeit sind, früh, Abends, zu allen möglichen Toiletten getragen werden können. Sie sind schwarzgrundig und haben Arabeskenmuster in allen Farben.

Sehr allgemein wird die Mode der Samaschen, die allerdings so gut kleiden und den Fuß so niedlich erscheinen lassen, wie es auch der beste Schuh nicht vermag. Man macht sie häufig von demselben Stoffe wie das Kleid und sie gefallen allgemein; nur die Strumpffabrikanten finden sie häßlich.

Selbst auf den einfachsten Hüten wird man diesen Sommer Federn tragen; es hat aber auch nie eine so große Auswahl in schönen Federn aller Art gegeben wie diesmal; man hat sogar besondere zum Staate und zum Negligé. —

Es ist entschieden; die Seide findet dieses Jahr den Vorzug vor allen andern Stoffen. Man wählt Seide zu dem Morgenüberwurfe, zu dem Kleide zur Promenade, zu dem zu Besuchen und zu dem zu Soirées. Man will, man kann, man darf nichts tragen als Seide; man hat aber darum durchaus keine Gleichförmigkeit zu fürchten, denn die Seide ist so verschieden wie die Blätter der Bäume und ob sie gleich immer aus denselben Elementen gemacht ist, gewährt sie doch nichts desto weniger ein tausendfältig verschiedenes Aussehen.

Ein neuer Seidenstoff ist der Satin boréal, der schönste von allen, den man zu einem Brautgeschenke wählen kann, neben einem indischen Cashemirshawl. Dieser Atlas ist himmelblau, weiß glazirt und mit Mustern geschmückt, deren Ineinanderlaufen so außerordentliche Effecte hervorbringt, daß man sie nicht beschreiben kann. Sie können nur an den Glanz des Nordlichtes erinnern (davon auch der Name), das Einer der vorzüglichsten Maler (Biard) auf Leinwand übertragen hat. Von weitem sieht man Lichterspiele, Himmelblau mit Feuerfarbe verschmolzen, unter der aufgehenden Sonne funkelndes Eis und über allem gleichsam ein durchsichtiges leichtes Wölkchen.

Man hat auf vielen andern und einfachen Stoffen die Morgenröthe nachzuahmen gesucht, deshalb sind alle röthlich gelben Nuancen, Orange, ruffarben, nankinfarben etc. entschieden Mode und auf Seide, Organdi, Barège etc. angebracht.

(Beschluß folgt.)

Modenkupfer N^o. 18.

1. Frack von Tuch mit sehr geringem Ausschnitt vorn, sehr breiten Schößen und mit Klappen in der Mitte derselben; schmaler niedriger Kragen; breite Klappen; enge kurze Ärmel; Metallknöpfe; Weste von Sommercashemir; Beinkleider von leichtem Tuche.

2. Hut von Reisstroh mit einer Blumenguirlande; Kleid von Muslin vorn schürzenartig bunt gestickt; Fichupelerine von Muslin in Puffen, mit Bandschleifen vorn in der Mitte und an den Achseln.

3. Anzug eines kleinen Mädchens.

4. Anzug eines jungen Mädchens bei einer kirchlichen Feier.

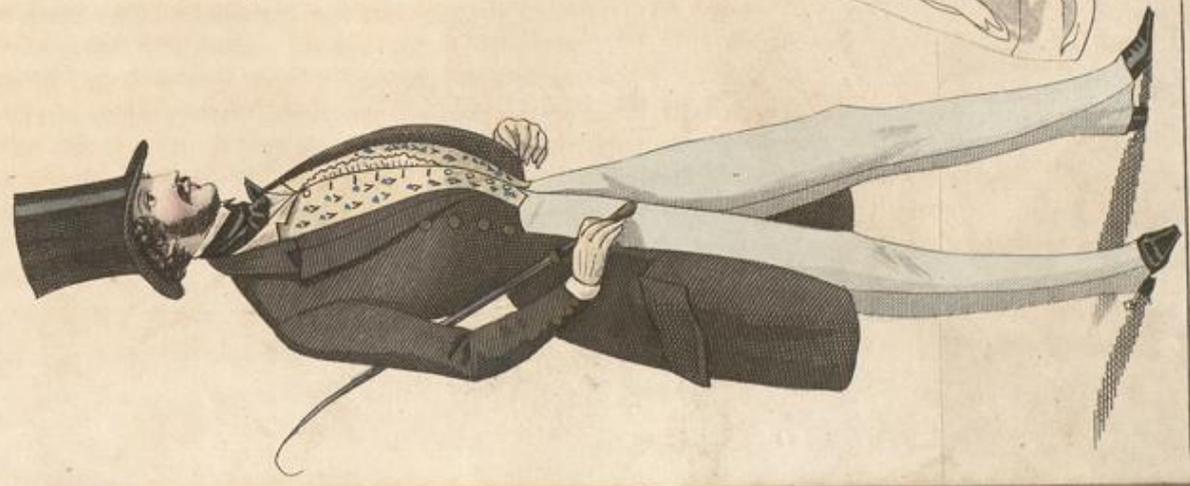
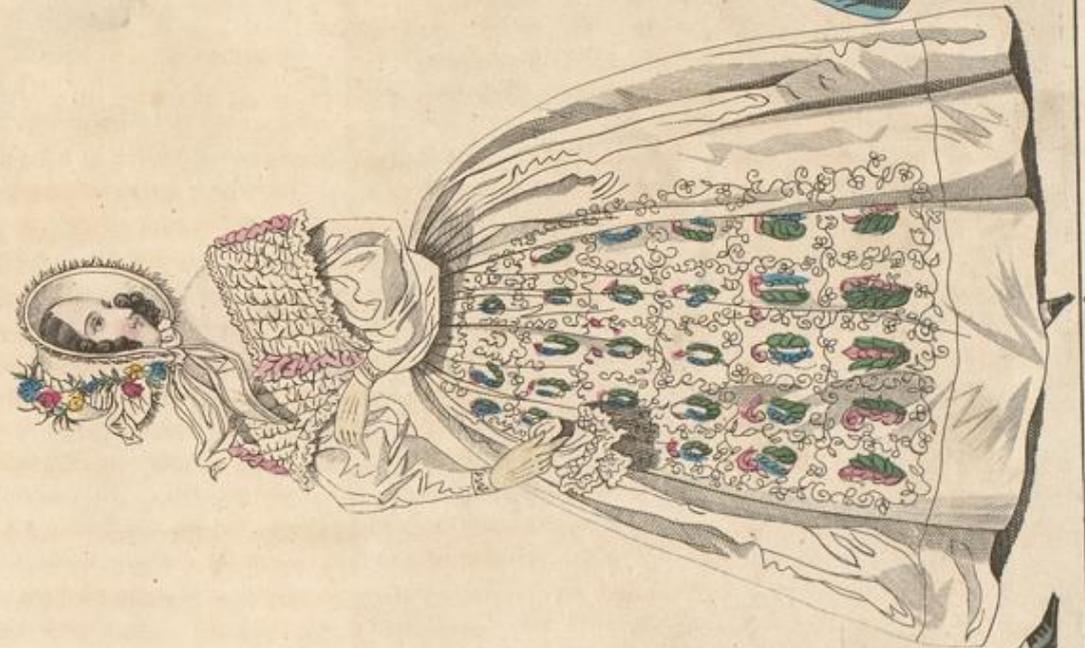
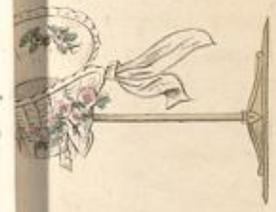
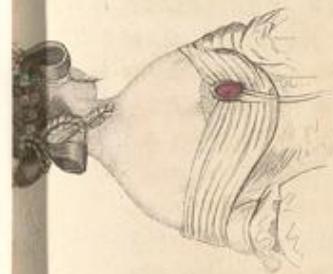
5. Hut von Seide mit Rosenbouquet; Ueberrock von carriktem Seidenzeuge mit glattem Leibchen und Tabot, engen kurzen Ärmeln und Bandgürtel.

Dben sind neue Hüte und Haarpuge abgebildet.

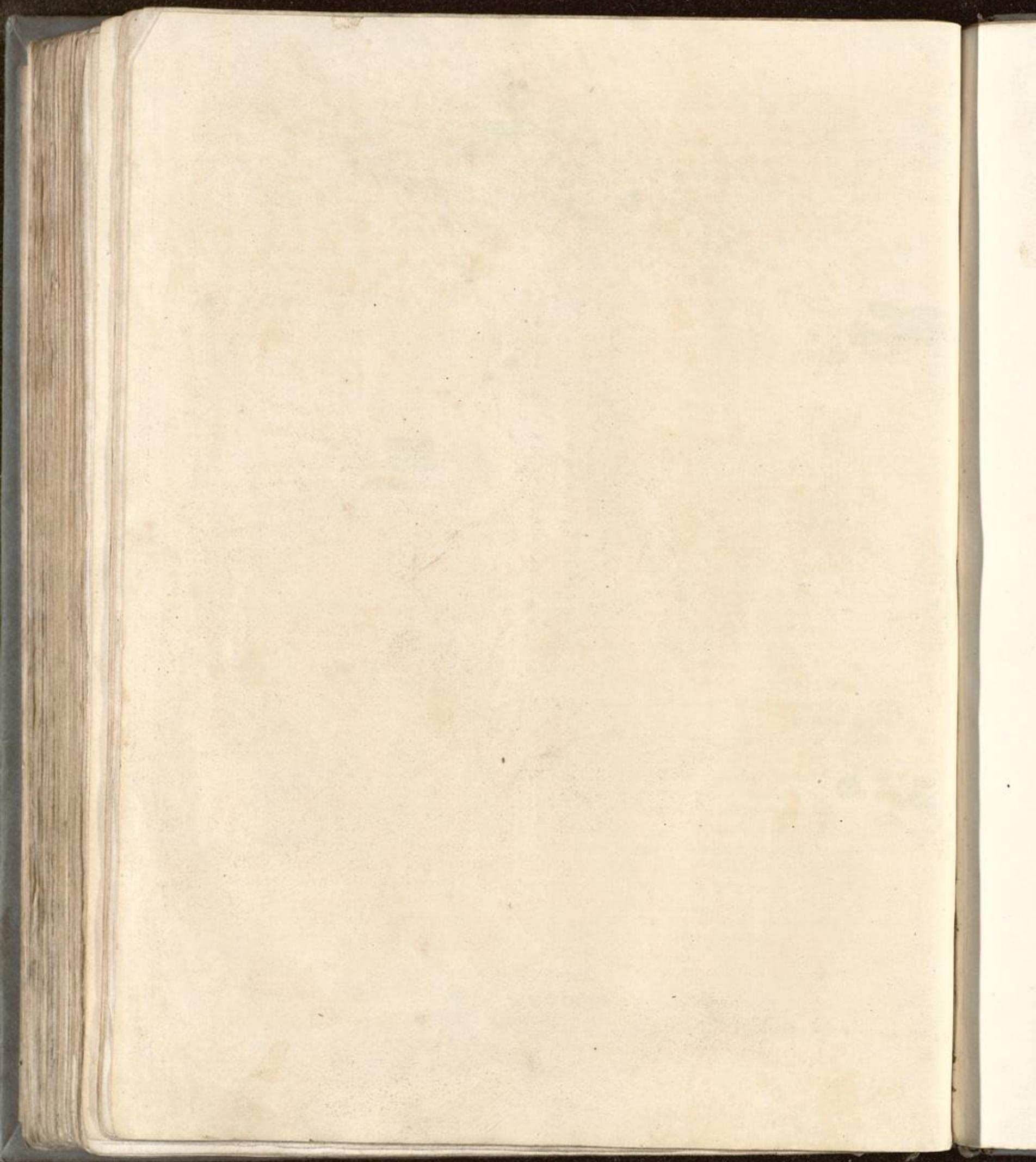
Doppelkupfer N^o. 18.

Der Herzog von Decazes.

Elie Decazes wurde 1780 in St. Martin en Laye geboren, wo sein Vater Advocat war. Auch der junge Elie trat zuerst und zwar mit Glück als Advokat auf, begab sich aber bald nach Paris, wo er Eintritt in den besten Häusern fand und sich mit der Tochter des Grafen Muraire verheiratete. Diese Verbindung öffnete ihm den Weg der Ehre; er arbeitete in dem Cabinet Ludw. Napoleons, war Secretair der Mutter der Napoleoniden, schloß sich aber später innig den Bourbons an. Als Minister Ludwigs XVIII. war sein Wirken von großem Einfluß, doch war er den eifrigsten Royalisten als zu liberal verhaßt, und mußte nach der Ermordung des Herzogs von Berry abtreten. Der König hatte ihn vorher schon zum Grafen, später zum Herzoge ernannt und als er seine Gemahlin verlor, verband er sich mit dem Fräulein von Saint-Aulaire, die ihm ein unermessliches Vermögen brachte. Sie war die Schwägerin des vorletzten Fürsten von Nassau-Saarbrück und der Wittve des Herzogs von Holstein-Stücksburg, weshalb ihm der König von Dänemark den auf seine männlichen Erben forterbenden Titel „Herzog von Stücksburg“ gab. Seitdem hat er sich von den Staatsgeschäften fern gehalten, doch durch seinen Rath und Einfluß hier und da eingewirkt. Nach der Julirevolution schloß er sich dem neuen Hofe an und Ludwig Philipp sucht nicht selten den Rath des durch Mäßigung und Erfahrung ausgezeichneten Staatsmannes.



London, 1844.





Decazes.

